

Auf den Spuren der allerersten Flaschensammler

Die allerersten PET-Sammelstellen wurden bereits 1991 aufgestellt. Damals stiess das Engagement der drei ersten Betreiber, PET zu sammeln, noch auf wenig Begeisterung. Heute, 16 Jahre später und um viele Erfahrungen reicher, bereut keiner seine Entscheidung.

> 1991 hatte Hans Lenz, Besitzer der Drogerie-Papeterie in Messen SO, eine gute Idee: «Wenn man Material schon wiederverwerten kann, so soll man das auch machen», dachte er sich und gründete kurzerhand die erste PET-Sammelstelle der Schweiz. Heute ist die PET-Entsorgung an der Sammelstelle von Hans Lenz nicht nur für Erwachsene eine Selbstverständlichkeit: Besonders die Kinder finden Vergnügen daran, das «PET-Monster», ein zum PET-Behälter umfunktioniertes 200-Liter-Fass, in des-

sen Mitte ein Loch in Form eines Mundes hineingeschnitten wurde, zu füttern.

Die zweite in der Reihe der drei ersten freiwilligen Sammelstellen ist die Gemeinde Mellikon im Kanton Aargau. Anfangs reagierten die Leute auf den PET-Behälter noch mit wenig Begeisterung. Doch als die Detaillisten die damals weitverbreiteten Glasflaschen zurückzogen und Gebinde aus PET einführten, kam es schlagartig zu einem Boom: «Die Anwohner merkten, wie viel Geld man sparen kann», nennt Fredi Forster, Zuständiger für die Sammelstelle Mellikon, einen der Hauptgründe für das Umdenken.

Kleiner Aufwand, grosse Wirkung

Auch die Berufsschule Aarau legt seit 1991 viel Wert auf PET-Recycling. Kurz nach der Einführung der PET-Sammelstelle in Aarau folgte die Berufsschule

Lenzburg dem Beispiel. «Abfalltrennung breitete sich hauptsächlich durch Mund-zu-Mund-Propaganda bei Hausverwaltertreffen aus», erklärt Hausverwalter Beat Heimgartner. «Wenn jeder etwas mehr darauf achten würde, hätten wir mit einem kleinen Mehraufwand eine grosse Änderung in der Ökobilanz.» □



Fredi Forster ist in Mellikon für eine der ersten PET-Sammelstellen zuständig.

Abfalltrennung: ein Stück Schweizer Kultur

Das Trennen von Abfällen gehört zu den typischen Schweizer Lebensgewohnheiten. In den kantonalen Durchgangszentren lernen Asylsuchende, wie Altstoffe – also auch PET – hierzulande richtig entsorgt werden.

> Die blau-gelbe Kartonsammelbox im Eingangsbereich des Asylwohnheims Atlas in Allschwil ist nicht zu übersehen. Recycling ist in der Unterkunft seit vielen Jahren selbstverständlich und hat in den Augen von Peter Wenger, Leiter Operative Führung ORS in den Kantonen Baselland und Solothurn, einen wichtigen Integrationsaspekt: «Die Asylsuchenden lernen ein Stück Schweizer Alltag kennen, hat doch die richtige Abfallentsorgung bei uns einen hohen Stellenwert.» Auch für Glas, Papier, Metall und Batterien stehen separate Behälter zur Verfügung.



PET-Recycling gehört im Wohnheim Atlas mit zu den Integrationsmassnahmen.

Asylsuchende aus verschiedenen Kulturen mit Recycling vertraut zu machen, ist anspruchsvoll. «Für die Asylsuchenden ist es schwierig zu begreifen, weshalb Abfälle wieder verwertet werden», erklärt Wenger. Deshalb versucht er, sie bei der wöchentlichen Verteilung der Reinigungsarbeiten nach und nach mit dem Thema vertraut zu machen und zeigt ihnen, welche Altstoffe wie entsorgt werden. Obwohl Recycling für alle neu ist,

stösst es auf grosse Akzeptanz: Neun von zehn Flaschen landen in einer der beiden Sammelboxen. Seit Anfang Juli 2007 betreut Wenger zusätzlich die Durchgangszentren Oberbuchsiten und Balmberg im Kanton Solothurn, wo die Sammelbehälter ebenfalls rege benützt werden. □

Ausbau wird geprüft

Die Wohnheime in den Kantonen Baselland und Solothurn werden von der ORS Service AG in Zürich betrieben, einem auf die Unterbringung und Betreuung von Asylsuchenden in der Schweiz spezialisiertes Unternehmen. In den restlichen Unterkünften ist PET-Recycling noch nicht umgesetzt. «Aufgrund der positiven Erfahrungen prüfen wir aber eine flächendeckende Einführung», sagt Roman della Rossa, Leiter Marketing und Verkauf bei ORS.